

Eine Auswahl der bekanntesten Lieder von Paul Gerhardt mit Markierungen von bilderreichen Versen, die zum Malen einladen.

Lieder	Thema/Kirchenjahreszeit
1. Auf auf, mein Herz, mit Freuden	Ostern
2. Befiehl du deine Wege	Hilfe in Nöten
3. Die güldne Sonne	
4. Du, meine Seele, singe	
5. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld	Passion/Kreuz
6. Fröhlich soll mein Herze springen	Weihnachten
7. Geh aus, mein Herz und suche Freud	Schöpfung/Sommerzeit
8. Herr, der du vormals hast dein Land	Erntedank
9. Ich bin ein Gast auf Erden	Endlichkeit/Tod/Ewigkeitssonntag
10. Ich singe dir mit Herz und Mund	
11. Ich steh an deiner Krippen hier	Weihnachten
12. Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun	
13. Ist Gott für mich, so trete	Gnade/Vergebung/Rechtfertigung
14. Kommt und lasst uns Christum ehren	Weihnachten
15. Lobet den Herren alle, die ihn ehren	
16. Nun danket all und bringet Ehr	
17. Nun ruhen alle Wälder	
18. Nun lasst und gehn und treten	Rückblick/Altjahrsabend
19. O Haupt, voll Blut und Wunden	Passion/Kreuz
20. O Mensch, beweine deine Sünd	Passion/Kreuz
21. O Welt, sieh hier dein Leben	Passion/Kreuz
22. Sollt ich meinem Gott nicht singen	
23. Wie soll ich dich empfangen	Advent
24. Wir singen dir, Immanuel	Weihnachten
25. Zieh ein zu deinen Toren	Pfingsten

Auf auf, mein Herz, mit Freuden

nimm wahr, was heut geschieht;

wie kommt nach großem Leiden

nun ein so großes Licht!

Mein Heiland war gelegt
da, wo man uns hinträgt,
wenn von uns unser Geist
gen Himmel ist gereist.

2. Er war ins Grab gesenket,
der Feind trieb groß Geschrei;
eh er's vermeint und denket,
ist Christus wieder frei
und ruft Viktoria,
schwingt fröhlich hier und da
sein Fähnlein als ein Held,
der Feld und Mut behält.

3. Der Held steht auf dem Grabe
und sieht sich munter um,
der Feind liegt und legt abe
Gift, Gall und Ungestüm,
er wirft zu Christi Fuß
sein Höllenreich und muss
selbst in des Siegers Band
ergeben Fuß und Hand.

4. Das ist mir anzuschauen
ein rechtes Freudenspiel;
nun soll mir nicht mehr grauen
vor allem, was mir will
entnehmen meinen Mut
zusamt dem edlen Gut,
so mir durch Jesus Christ
aus Lieb erworben ist.

5. Die Höll und ihre Rotten,
die krümmen mir kein Haar;
der Sünden kann ich spotten,
bleib allzeit ohn Gefahr.

Der Tod mit seiner Macht
wird nichts bei mir geacht':
er bleibt ein totes Bild,
und wär er noch so wild.

6. Die Welt ist mir ein Lachen
mit ihrem großen Zorn,
sie zürnt und kann nichts machen,
all Arbeit ist verlorn.
Die Trübsal trübt mir nicht
mein Herz und Angesicht,

das Unglück ist mein Glück,
die Nacht mein Sonnenblick.

7. Ich hang und bleib auch hangen
an Christus als ein Glied;
wo mein Haupt durch ist gangen,
da nimmt er mich auch mit.
Er reißet durch den Tod,
durch Welt, durch Sünd, durch Not,
er reißet durch die Höll,
ich bin stets sein Gesell.

8. Er dringt zum Saal der Ehren,
ich folg ihm immer nach
und darf mich gar nicht kehren
an einzig Ungemach.
Es tobe, was da kann,
mein Haupt nimmt sich mein an,
mein Heiland ist mein Schild,
der alles Toben stillt.

9. Er bringt mich an die Pforten,
die in den Himmel führt,
daran mit güldnen Worten
der Reim gelesen wird:
„Wer dort wird mit verhöhnt,
wird hier auch mit gekrönt;
wer dort mit sterben geht,
wird hier auch mit erhöht.

***Befiehl* du deine Wege,**

und was dein Herze krängt
der allertreusten Pflege des,
der den Himmel lenkt.

Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann.

2. *Dem Herren* musst du trauen,
wenn dir's soll wohlergehn;
auf sein Werk musst du schauen,
wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
und mit selbsteigner Pein
lässt Gott sich gar nichts nehmen,
es muss erbeten sein.

3. *Dein* ewge Treu und Gnade,
o Vater, weiß und sieht,
was gut sei oder schade
dem sterblichen Geblüt;

und was du dann erlesen,
das treibst du, starker Held,
und bringst zum Stand und Wesen,
was deinem Rat gefällt.

4. *Weg* hast du allerwegen,
an Mitteln fehlt dir's nicht;
dein Tun ist lauter Segen,
dein Gang ist lauter Licht;
dein Werk kann niemand hindern,
dein Arbeit darf nicht ruhn,
wenn du, was deinen Kindern
ersprießlich ist, willst tun.

5. *Und* ob gleich alle Teufel
hier wollten widerstehn,
so wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke gehn;
was er sich vorgenommen
und was er haben will,
das muss doch endlich kommen
zu seinem Zweck und Ziel.

6. *Hoff*, o du arme Seele,
hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle,
da dich der Kummer plagt,
mit großen Gnaden rücken;
erwarte nur die Zeit,
so wirst du schon erblicken
die Sonn der schönsten Freud.

7. *Auf*, auf, gib deinem Schmerze
und Sorgen gute Nacht,
lass fahren, was das Herze
betrübt und traurig macht;
bist du doch nicht Regente,
der alles führen soll,
Gott sitzt im Regimente
und führet alles wohl.

8. *Ihn*, ihn lass tun und walten,
er ist ein weiser Fürst
und wird sich so verhalten,
dass du dich wundern wirst,
wenn er, wie ihm gebühret,
mit wunderbarem Rat
das Werk hinausgeföhret,
das dich bekümmert hat.

9. *Er* wird zwar eine Weile
mit seinem Trost verziehn
und tun an seinem Teile,
als hätt in seinem Sinn

er deiner sich begeben
und sollt'st du für und für
in Angst und Nöten schweben,
als frag er nichts nach dir.

10. *Wird's* aber sich befinden,
dass du ihm treu verbleibst,
so wird er dich entbinden,
da du's am mindesten glaubst;
er wird dein Herze lösen
von der so schweren Last,
die du zu keinem Bösen
bisher getragen hast.

11. *Wohl* dir, du Kind der Treue,
du hast und trägst davon
mit Ruhm und Dankgeschreie
den Sieg und Ehrenkron;
Gott gibt dir selbst die Palmen
in deine rechte Hand,
und du singst Freudenpsalmen
dem, der dein Leid gewandt.

12. *Mach End*, o Herr, mach Ende
mit aller unsrer Not;
stärk unsre Füß und Hände
und lass bis in den Tod
uns allzeit deiner Pflege
und Treu empfohlen sein,
so gehen unsre Wege
gewiss zum Himmel ein.

Die güldne Sonne voll Freud und Wonne

bringt unsern Grenzen
mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes, liebliches Licht,
Mein Haupt und Glieder,
die lagen darnieder
aber nun steh ich,
bin munter und fröhlich,
schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet,
was Gott gebauet
zu seinen Ehren
und uns zu lehren,
wie sein Vermögen sei mächtig und groß
und wo die Frommen
dann sollen hinkommen,
wann sie mit Frieden

von hinnen geschieden
aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen,
dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben;
was wir nur haben,
alles sei Gotte zum Opfer gesetzt!
Die besten Güter
sind unsre Gemüter;
dankbare Lieder
sind Weihrauch und Widder,
an welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen
sind seine Sorgen;
segnen und mehren,
Unglück verwehren
sind seine Werke und Taten allein.

Wenn wir uns legen,
so ist er zugegen;
wenn wir aufstehen,
so lässt er aufgehen
über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben
zu dir hoch droben
all meine Sinnen;
lass mein Beginnen
ohn allen Anstoß und glücklich ergehn.
Laster und Schande,
des Satanas Bande,
Fallen und Tücke
treib ferne zurücke;
lass mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Lass mich mit Freuden
ohn alles Neiden
sehen den Segen,
den du wirst legen
in meines Bruders und Nächsten Haus.
Geiziges Brennen,
unchristliches Rennen
nach Gut mit Sünde,
das tilge geschwinde
von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen,
was ist's gewesen?
in einer Stunde
geht es zugrunde,
sobald das Lüftlein des Todes drein bläst.
Alles in allen
muss brechen und fallen,

Himmel und Erde,
die müssen das werden,
was sie vor ihrer Erschaffung gewest.

8. Alles vergehet,
Gott aber stehet
ohn alles Wanken;
seine Gedanken,
sein Wort und Wille hat ewigen Grund.

Sein Heil und Gnaden,
die nehmen nicht Schaden,
heilen im Herzen
die tödlichen Schmerzen,
halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone,
vergib und schone,
lass meine Schulden
in Gnad und Hulden
aus deinen Augen sein abgewandt.
Sonsten regiere
mich, lenke und führe,
wie dir's gefällt;
ich habe gestellet
alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben,
womit mein Leben
ich kann ernähren,
so lass mich hören
allzeit im Herzen dies heilige Wort:
„Gott ist das Größte,
das Schönste und Beste,
Gott ist das Süßte
und Allergewisste,
aus allen Schätzen der edelste Hort.“

11. Willst du mich kränken,
mit Galle tränken
und soll von Plagen
ich auch was tragen,
wohlan, so mach es, wie dir es beliebt.
Was gut und tüchtig,
was schädlich und nichtig
meinem Gebeine,
das weißt du alleine,
hast niemals keinen zu sehr noch betrübt.

12. Kreuz und Elende,
das nimmt ein Ende;
nach Meeresbrausen
und Windessausen
leuchtet der Sonnen gewünschtes Gesicht.
Freude die Fülle

und selige Stille
wird mich erwarten
im himmlischen Garten
dahin sind meine Gedanken gerichtet.

Du, meine Seele, singe,

wohlauf und singe schön
dem, welchen alle Dinge
zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben
hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herzlich loben,
solang ich leben werd.

2. Ihr Menschen, lasst euch lehren,
es wird sehr nützlich sein:
Lasst euch doch nicht betören
die Welt mit ihrem Schein.
Verlasse sich ja keiner
auf Fürstenmacht und -gunst,
weil sie wie unser einer
nichts sind, als nur ein Dunst.

3. Was Mensch ist, muss erblassen
und sinken in den Tod;
er muss den Geist auslassen,
selbst werden Erd und Kot.
Allda ist's dann geschehen
mit seinem klugen Rat
und ist sehr klar zu sehen,
wie schwach sei Menschentat.

4. Wohl dem, der einzig schauet
nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet,
der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen,
den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen
bleibt ewig unbetrübt.

5. Hier sind die starken Kräfte,
die unerschöpfte Macht;
das weisen die Geschäfte,
die seine Hand gemacht:
der Himmel und die Erde
mit ihrem ganzen Heer,
der Fisch unzähl'ge Herde
im großen wilden Meer.

6. Hier sind die treuen Sinnen,
die niemand Unrecht tun,
all denen Gutes gönnen,
die in der Treu beruhn.
Gott hält sein Wort mit Freuden
und was er spricht, geschicht;
und wer Gewalt muss leiden,
den schützt er im Gericht.
7. Er weiß viel tausend Weisen,
zu retten aus dem Tod,
ernährt und gibet Speisen
zur Zeit der Hungersnot,
macht schöne rote Wangen
oft bei geringem Mahl;
und die da sind gefangen,
die reißt er aus der Qual.
8. Er ist das Licht der Blinden,
erleuchtet ihr Gesicht,
und die sich schwach befinden,
die stellt er aufgerichtet'.
Er liebet alle Frommen,
und die ihm günstig sind,
die finden, wenn sie kommen,
an ihm den besten Freund.
9. Er ist der Fremden Hütte,
die Waisen nimmt er an,
erfüllt der Witwen Bitte,
wird selbst ihr Trost und Mann.
Die aber, die ihn hassen,
bezahlet er mit Grimm,
ihr Haus und wo sie saßen,
das wirft er um und um.
10. Ach ich bin viel zu wenig,
zu rühmen seinen Ruhm;
der Herr allein ist König,
ich eine welke Blum.
Jedoch weil ich gehöre
gen Zion in sein Zelt,
ist's billig, dass ich mehre,
sein Lob vor aller Welt.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld

der Welt und ihrer Kinder;
es geht und büßet in Geduld
die Sünden aller Sünder;
es geht dahin, wird matt und krank,

gibt sich auf die Würgebank,
entsaget allen Freuden;
es nimmt an Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod
und spricht: Ich will's gern leiden.

2. Das Lämmlein ist der große Freund
und Heiland meiner Seelen;
den, den hat Gott zum Sündenfeind
und Sühner wollen wählen:
„Geh hin, mein Kind, und nimm dich an
der Kinder, die ich ausgetan
zur Straf und Zornesruten;
die Straf ist schwer, der Zorn ist groß,
du kannst und sollst sie machen los
durch Sterben und durch Blüten.“

3. „Ja, Vater, ja von Herzensgrund,
leg auf, ich will dir's tragen;
mein Wollen hängt an deinem Mund,
mein Wirken ist dein Sagen.“
O Wunderlieb, o Liebesmacht,
du kannst - was nie kein Mensch gedacht -
Gott seinen Sohn abzwängen.
O Liebe, Liebe, du bist stark,
du streckest den in Grab und Sarg,
vor dem die Felsen springen.

4. Du marterst ihn am Kreuzesstamm
mit Nägeln und mit Spießen;
du schlachtest ihn als wie ein Lamm,
machst Herz und Adern fließen:
das Herze mit der Seufzer Kraft,
die Adern mit dem edlen Saft
des purpurroten Blutes.
O süßes Lamm, was soll ich dir
erweisen dafür, dass du mir
erweisest so viel Gutes?

5. Mein Lebetage will ich dich
aus meinem Sinn nicht lassen,
dich will ich stets, gleich wie du mich,
mit Liebesarmen fassen.

Du sollst sein meines Herzens Licht,
und wenn mein Herz in Stücke bricht,
sollst du mein Herze bleiben;

ich will mich dir, mein höchster Ruhm,
hiermit zu deinem Eigentum
beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit
bei Nacht und Tage singen,
mich selbst auch dir nach Möglichkeit
zum Freudenopfer bringen.

Mein Bach des Lebens soll sich dir
und deinem Namen für und für
in Dankbarkeit ergießen;
und was du mir zugut getan,
das will ich stets, so tief ich kann,
in mein Gedächtnis schließen.

7. Erweitere dich, mein Herzensschrein,
du sollst ein Schatzhaus werden
der Schätze, die viel größer sein
als Himmel, Meer und Erden.
Weg mit dem Gold Arabia!
Weg Calmus, Myrrhen, Casia!
Ich hab ein Bessers funden:
Mein großer Schatz, Herr Jesu Christ,
ist dieses, was geflossen ist
aus deines Leibes Wunden.

8. Das soll und will ich mir zunutz
zu allen Zeiten machen;
im Streite soll es sein mein Schutz,
in Traurigkeit mein Lachen,
in Fröhlichkeit mein Saitenspiel;
und wenn mir nichts mehr schmecken will,
soll mich dies Manna speisen;
im Durst soll's sein mein Wasserquell,
in Einsamkeit mein Sprachgesell
zu Haus und auch auf Reisen.

9. Was schadet mir des Todes Gift?
Dein Blut, das ist mein Leben.
Wenn mich der Sonnen Hitze trifft,
so kann mirs Schatten geben.

Setzt mir der Wehmut Schmerzen zu,
so find ich bei dir meine Ruh
als auf dem Bett ein Kranker.
Und wenn des Kreuzes Ungestüm
mein Schifflein treibet um und um,
so bist du dann mein Anker.

10. Wenn endlich ich soll treten ein
in deines Reiches Freuden,
so soll dein Blut mein Purpur sein,
ich will mich darein kleiden;
es soll sein meines Hauptes Kron,
in welcher ich will vor den Thron
des höchsten Vaters gehen
und dir, dem er mich anvertraut,
als eine wohlgeschmückte Braut
an deiner Seite stehen.

Fröhlich soll mein Herze springen

dieser Zeit, da vor Freud

alle Engel singen.

Hört, hört, wie mit vollen Choren

alle Luft laute ruft:

Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner Kammer

Gottes Held, der die Welt

reißt aus allem Jammer.

Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute,

Gottes Kind, das verbind't

sich mit unserm Blute.

3. Sollt uns Gott nun können hassen,

der uns gibt, was er liebt

über alle Maßen?

Gott gibt, unserm Leid zu wehren,

seinen Sohn aus dem Thron

seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gekehret,

der sein Reich und zugleich

sich selbst uns verehret?

Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben,

der jetzt kommt, von uns nimmt,

was uns will betrüben?

5. Hätte für der Menschen Orden

unser Heil einen Greul,

wär er nicht Mensch worden;

Hätt er Lust zu unserm Schaden,

ei so würd unsre Bürd

er nicht auf sich laden.

6. Er nimmt auf sich, was auf Erden

wir getan, gibt sich dran,

unser Lamm zu werden,

unser Lamm, das für uns stirbet

und bei Gott für den Tod

Gnad und Fried erwirbet.

7. Nun er liegt in seiner Krippen,

ruft zu sich mich und dich,

spricht mit süßen Lippen:

Lasset fahrn, o liebe Brüder,

was euch quält, was euch fehlt;

ich bring alles wieder.

8. Ei, so kommt und lasst uns laufen,

stellt euch ein, Groß und Klein,

eilt mit großen Haufen!

Liebt den, der vor Liebe brennet;

schaut den Stern, der euch gern
Licht und Labsal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großem Leide,
sehet, hier ist die Tür
zu der wahren Freude;
fasst ihn wohl, er wird euch führen
an den Ort, da hinfort
euch kein Kreuz wird rühren.

10. Wer sich fühlt beschwert im Herzen,
wer empfind't seine Sünd
und Gewissensschmerzen,
sei getrost: hier wird gefunden,
der in Eil machet heil
die vergift'ten Wunden.

11. Die ihr arm seid und elende,
kommt herbei, füllet frei
eures Glaubens Hände.
Hier sind alle guten Gaben
und das Gold, da ihr sollt
euer Herz mit laben.

12. Süßes Heil, lass dich umfassen,
lass mich dir, meine Zier,
unverrückt anhängen.
Du bist meines Lebens Leben;
nun kann ich mich durch dich
wohl zufrieden geben.

13. Meine Schuld kann mich nicht drücken,
denn du hast meine Last
all auf deinem Rücken.
Kein Fleck ist an mir zu finden,
ich bin gar rein und klar
aller meiner Sünden.

14. Ich bin rein um deinetwillen;
Du gibst g'nug Ehr und Schmuck,
mich darein zu hüllen.

Ich will dich ins Herze schließen,
o mein Ruhm! Edle Blum,
lass dich recht genießen.

15. Ich will dich mit Fleiß bewahren;
ich will dir leben hier,
dir will ich hinfahren;
mit dir will ich endlich schweben
voller Freud ohne Zeit
dort im andern Leben.

Geh aus, mein Herz und suche Freud

in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hoch begabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus,
der Storch baut und bewohnt sein Haus,
das Schwäblein speist die Jungen,
der schnelle Hirsch, das leichte Reh
ist froh und kommt aus seiner Höh
ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand
und malen sich an ihrem Rand
mit schattenreichen Myrten;
die Wiesen liegen hart dabei
und klingen ganz vom Lustgeschrei
der Schaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdrossne Bienenschar
fliegt hin und her, sucht hier und da
ihr edle Honigspeise;
des süßen Weinstocks starker Saft
bringt täglich neue Stärk und Kraft
in seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächst mit Gewalt;
darüber jauchzet Jung und Alt
und rühmt die große Güte
des, der so überfließend labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,

und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier so schön
und lässt du's uns so lieblich gehn
auf dieser armen Erden:
Was will doch wohl nach dieser Welt
dort in dem reichen Himmelszelt
und güldnen Schlosse werden!

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein
wird wohl in Christi Garten sein!
Wie muss es da wohl klingen,
da so viel tausend Seraphim
mit unverdrossnem Mund und Stimm
ihr Halleluja singen.

11. O wär ich da! O stünd ich schon,
ach süßer Gott, vor deinem Thron
und trüge meine Palmen:
So wollt ich nach der Engel Weis
erhöhen deines Namens Preis
mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch
hier trage dieses Leibes Joch,
auch nicht gar stille schweigen;
mein Herze soll sich fort und fort
an diesem und an allem Ort
zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist
mit Segen, der vom Himmel fließt,
dass ich dir stetig blühe;
gib, dass der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spat
viel Glaubensfrüchte ziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben.
Verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradeis
und lass mich bis zur letzten Reis
an Leib und Seele grünen,
so will ich dir und deiner Ehr
allein und sonst keinem mehr
hier und dort ewig dienen.

Herr, der du vormals hast dein Land

mit Gnaden angeblicket
und des gefangenen Volkes Band
gelöst und es erquicket,
der du die Sünd und Missetat,
die es zuvor begangen hat,
hast väterlich verziehen:

2. Herr, der du deines Eifers Glut
zuvor oft abgewendet
und nach dem Zorn das süße Gut
der Lieb und Huld gesendet,
ach, frommes Herz, ach unser Heil,
nimm weg und heb auf in der Eil,
was uns betrübt und kränket!

3. Lösch aus, Herr, deinen großen Grimm
im Brunnen deiner Gnaden,
erfreu und tröst uns wiederüm
nach ausgestandnem Schaden!
Willst du denn zürnen ewiglich,
und sollen deine Fluten sich
ohn alles End ergießen?

4. Willst du, o Vater, uns denn nicht
nun einmal wieder laben?
Und sollen wir in deinem Licht
nicht wieder Freude haben?
Ach gieß aus deines Himmels Haus,
Herr, deine Güt und Segen aus
auf uns und unsre Häuser.

5. Ach, dass ich hören sollt das Wort
erschallen bald auf Erden,
dass Friede sollt an allem Ort,
wo Christen wohnen, werden!
Ach dass uns doch Gott sagte zu
des Krieges Schluss, der Waffen Ruh
und alles Unglücks Ende!

6. Ach dass doch diese böse Zeit
bald wiche guten Tagen,
damit wir in dem großen Leid
nicht möchten ganz verzagen.
Doch ist ja Gottes Hilfe nah,
und seine Gnade stehet da
all denen, die ihn fürchten.

7. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott
schon wieder zu uns wenden,
den Krieg und alle andre Not
nach Wunsch und also enden,
dass seine Ehr in unserm Land

und allenthalben werd erkannt,
ja stetig bei uns wohne.

8. Die Güt und Treue werden schön
einander grüßen müssen;
Gerechtigkeit wird einhergehn,
und Friede wird sie küssen;
die Treue wird mit Lust und Freud
auf Erden blühn, Gerechtigkeit
wird von dem Himmel schauen.

9. Der Herr wird uns viel Gutes tun,
das Land wird Früchte geben,
und die in seinem Schoße ruhn,
die werden davon leben;
Gerechtigkeit wird dennoch stehn
und stets in vollem Schwange gehn
zur Ehre seines Namens.

Ich bin ein Gast auf Erden

und hab hier keinen Stand;
der Himmel soll mir werden,
da ist mein Vaterland.
Hier reis ich bis zum Grabe;
dort in der ewgen Ruh
ist Gottes Gnadengabe;
die schließt all Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen
von meiner Jugend an
als Müh und Not gewesen?
Solang ich denken kann,
hab ich so manchen Morgen,
so manche liebe Nacht
mit Kummer und mit Sorgen
des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen
manch harter Sturm erschreckt;
Blitz, Donner, Wind und Regen
hat mir manch Angst erweckt;
Verfolgung, Hass und Neiden,
ob ich's gleich nicht verschuld't,
hab ich doch müssen leiden
und tragen mit Geduld.

4. So ging's den lieben Alten,
an deren Fuß und Pfad
wir uns noch täglich halten,
wenn's fehlt am guten Rat;
sie zogen hin und wieder,

ihr Kreuz war immer groß,
bis dass der Tod sie nieder
legt in des Grabes Schoß.

5. Wie manche schwere Bürde
trug Isaak, sein Sohn!

Und Jakob, dessen Würde
stieg bis zum Himmelsthron,
wie musste der sich plagen,
in was für Weh und Schmerz,
in was für Furcht und Zagen
sank oft sein armes Herz!

6. Die frommen heiligen Seelen,
die gingen fort und fort
und änderten mit Quälen
den erstbewohnten Ort;
sie zogen hin und wieder,
ihr Kreuz war immer groß,
bis dass der Tod sie nieder
legt in des Grabes Schoß.

7. Ich habe mich ergeben
in gleiches Glück und Leid;
was will ich besser leben
als solche großen Leut?
Es muss ja durchgedrungen,
es muss gelitten sein;
wer nicht hat wohl gerungen,
geht nicht zur Freud hinein.

8. So will ich zwar nun treiben
mein Leben durch die Welt,
doch denk ich nicht zu bleiben
in diesem fremden Zelt.
Ich wandre meine Straße,
die zu der Heimat führt,
da mich ohn alle Maße
mein Vater trösten wird.

9. Mein Heimat ist dort droben,
da aller Engel Schar
den großen Herrscher loben,
der alles ganz und gar
in seinen Händen träget
und für und für erhält,
auch alles hebt und leget,
wie es ihm wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein Verlangen,
da wollt ich gerne hin;
die Welt bin ich durchgangen,
dass ich's fast müde bin.
Je länger ich hier walle,

je wen'ger find ich Freud,
die meinem Geist gefalle;
das meist ist Herzeleid.

11. Die Herberg ist zu böse,
der Trübsal ist zu viel.
Ach komm, mein Gott, und löse
mein Herz, wenn dein Herz will;
komm, mach ein seligs Ende
an meiner Wanderschaft,
und was mich kränkt, das wende
durch deinen Arm und Kraft.

12. Wo ich bisher gesessen,
ist nicht mein rechtes Haus.
Wenn mein Ziel ausgemessen,
so tret ich dann hinaus;
und was ich hier gebraucht,
das leg ich alles ab,
und wenn ich ausgehauchet,
so scharrt man mich ins Grab.

13. Du aber, meine Freude,
du meines Lebens Licht,
du ziehst mich, wenn ich scheide,
hin vor dein Angesicht
ins Haus der ewgen Wonne,
da ich stets freudenvoll
gleich wie die helle Sonne
mit andern leuchten soll.

14. Da will ich immer wohnen
und nicht nur als ein Gast
bei denen, die mit Kronen
du ausgeschmücket hast;
da will ich herrlich singen
von deinem großen Tun
und frei von schnöden Dingen
in meinem Erbteil ruhn.

Ich singe dir mit Herz und Mund.

Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir
auf dieser ganzen Erde,
das uns, o Vater, nicht von dir
allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt
hoch über uns gesetzt?
Wer ist es, der uns unser Feld
mit Tau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost?
Wer schützt uns vor dem Wind?
Wer macht es, dass man Öl und Most
zu seinen Zeiten find't?

6. Wer gibt uns Leben und Geblüht?
Wer hält mit seiner Hand
den güldnen, werten, edlen Fried
in unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir,
du, du musst alles tun,
du hältst die Wach an unsrer Tür
und lässt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr,
bleibst immer fromm und treu
und stehst uns, wenn wir in Gefahr
geraten, treulich bei.

9. Du strafst uns Sünder mit Geduld
und schlägst nicht allzu sehr,
ja endlich nimmst du unsre Schuld
und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit,
wirst du gar leicht erweicht
und gibst uns, was uns hoch erfreut
und dir zur Ehr gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein
und was sein Kummer sei;
kein Zähr- und Tränlein ist so klein,
du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus
mit dem, was ewig steht,
und führst uns in des Himmels Haus,
wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring
und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil,
dein Glanz und Freudenlicht,

dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil,
schafft Rat und lässt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn
und grämst dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg und wirf sie hin
auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf
versorget und ernährt?
Wie manches schweren Unglücks Lauf
hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn
in seinem Regiment,
nein, was er tut und lässt geschehn,
das nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, so lass ihn ferner tun
und red ihm nicht darein,
so wirst du hier im Frieden ruhn
und ewig fröhlich sein.

Ich steh an deiner Krippen hier

o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin
und lass dir's wohl gefallen.

2. Du hast mit deiner Lieb erfüllt
mein Adern und Geblüte,
dein schöner Glanz, dein süßes Bild
liegt mir ganz im Gemüte.
Und wie mag es auch anders sein:
Wie könnt ich dich, mein Herzelein,
aus meinem Herzen lassen!

3. Da ich noch nicht geboren war,
da bist du mir geboren
und hast mich dir zu Eigen gar,
eh ich dich kannt, erkoren.

Eh ich durch deine Hand gemacht,
da hast du schon bei dir bedacht,
wie du mein wolltest werden.

4. Ich lag in tiefster Todesnacht,
du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.

O Sonne, die das werthe Licht
des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen!

5. Ich sehe dich mit Freuden an
und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann,
bleib ich anbetend stehen.

O dass mein Sinn ein Abgrund wär
und meine Seel ein weites Meer,
dass ich dich möchte fassen!

6. Vergönne mir, o Jesulein,
dass ich dein Mündlein küsse,
das Mündlein, das den süßen Wein,
auch Milch und Honigsüße
weit übertrifft in seiner Kraft;
es ist voll Labsal, Stärk und Saft,
der Mark und Bein erquicket.

7. Wann oft mein Herz im Leibe weint
und keinen Trost kann finden,
rufst du mir zu: „Ich bin dein Freund,
und Tilger deiner Sünden.

Was trauerst du, o Bruder mein?
Du sollst ja guter Dinge sein,
ich zahle deine Schulden.“

8. Wer ist der Meister, der allhier
nach Würden aus kann streichen
die Händlein, so dies Kindlein mir
beginnet zuzureichen?
Der Schnee ist hell, die Milch ist weiß,
verlieren doch beid ihren Preis,
wann diese Händlein blicken.

9. Wo nehm ich Weisheit und Verstand,
mit Lobe zu erhöhen
die Äuglein, die so unverwandt
nach mir gerichtet stehen?
Der volle Mond ist schön und klar,
schön ist der güldnen Sterne Schar,
dies' Äuglein ist viel schöner.

10. O dass doch so ein lieber Stern
soll in der Krippen liegen!
Für edle Kinder großer Herrn
gehören güldne Wiegen.
Ach Heu und Stroh ist viel zu schlecht,
Samt, Seide, Purpur wären recht,
dies Kindlein drauf zu legen!

11. Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu,
ich will mir Blumen holen,
dass meines Heilands Lager sei

auf lieblichen Viole;
mit Rosen, Nelken, Rosmarin
aus schönen Gärten will ich ihn
von oben her bestreuen.

12. Zur Seiten will ich hie und dar
viel weiße Lilien stecken,
die sollen seiner Äuglein Paar
im Schlafe sanft bedecken.
Doch liebt viel mehr das dürre Gras
dies Kindelein, als alles das,
was ich hier nenn und denke.

13. Du fragest nicht nach Lust der Welt
noch nach des Leibes Freuden;
du hast dich bei uns eingestellt,
an unsrer statt zu leiden,
suchst meiner Seele Herrlichkeit
durch Elend und Armseligkeit;
das will ich dir nicht wehren.

14. Eins aber, hoff ich, wirst du mir,
mein Heiland, nicht versagen:
dass ich dich möge für und für
in, bei und an mir tragen.

So lass mich doch dein Kripplein sein;
komm, komm und lege bei mir ein
dich und all deine Freuden.

15. Zwar sollt ich denken, wie gering
ich dich bewirten werde,
du bist der Schöpfer aller Ding,
ich bin nur Staub und Erde.
Doch bist du so ein frommer Gast,
dass du noch nie verschmähet hast
den, der dich gerne siehet.

Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun

und Werk in deinem Willen ruhn,
von dir kommt Glück und Segen;
was du regierst, das geht und steht
auf rechten, guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht,
dass sein Rat werd ins Werk gebracht
und seines Gangs sich freue;
des Höchsten Rat, der macht's allein,
dass Menschenrat gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Mut,
dies oder jenes sei ihm gut,

und ist doch weit gefehlet;
oft sieht er auch für schädlich an,
was doch Gott selbst erwählet.

4. Es fängt so mancher weise Mann
ein gutes Werk zwar fröhlich an
und bringt's doch nicht zum Stande;
er baut ein Schloss und festes Haus,
doch nur auf lauterm Sande.

5. Wie mancher ist in seinem Sinn
fast über Berg und Spitzen hin,
und eh er sich's versiehet,
so liegt er da und hat sein Fuß
vergeblich sich bemühet.

6. Drum, lieber Vater, der du Kron
und Szepter trägst in deinem Thron
und aus den Wolken blitzest,
vernimm mein Wort und höre mich
vom Stuhle, da du sitztest.

7. Verleihe mir das edle Licht,
das sich von deinem Angesicht
in fromme Seelen strecket
und da der rechten Weisheit Kraft
durch deine Kraft erwecket.

8. Gib mir Verstand aus deiner Höh,
auf dass ich ja nicht ruh und steh
auf meinem eignen Willen;
sei du mein Freund und treuer Rat,
was recht ist, zu erfüllen.

9. Prüf alles wohl, und was mir gut,
das gib mir ein; was Fleisch und Blut
erwählet, das verwehre;
der höchste Zweck, das beste Teil
sei deine Lieb und Ehre.

10. Was dir gefällt, das lass auch mir,
o meiner Seelen Sonn und Zier,
gefallen und belieben;
was dir zuwider, lass mich nicht
in Werk und Tat verüben.

11. Ist's Werk von dir, so hilf zu Glück,
ist's Menschentun, so treib zurück
und ändre meine Sinnen.

Was du nicht wirkst, das pflegt von selbst
in kurzem zu zerrinnen.

12. Sollt aber dein und unser Feind
an dem, was dein Herz gut gemeint,
beginnen sich zu rächen:

Ist das mein Trost, dass seinen Zorn
du leichtlich könnest brechen.

13. Tritt du zu mir und mache leicht,
was mir sonst fast unmöglich deucht,
und bring zum guten Ende,
was du selbst angefangen hast
durch Weisheit deiner Hände.

14. Ist ja der Anfang etwas schwer
und muss ich auch ins tiefe Meer
der bittern Sorgen treten,
so treib mich nur, ohn Unterlass
zu seufzen und zu beten.

15. Wer fleißig betet und dir traut,
wird alles, davor sonst ihm graut,
mit tapferm Mut bezwingen;
sein Sorgenstein wird in der Eil
in tausend Stücke springen.

16. Der Weg zum Guten ist gar wild,
mit Dorn und Hecken ausgefüllt;
doch wer ihn freudig gehet,
kommt endlich, Herr, durch deinen Geist,
wo Freud und Wonne stehet.

17. Du bist mein Vater, ich dein Kind;
was ich bei mir nicht hab und find,
hast du zu aller G'nüge.
So hilf nur, dass ich meinen Stand
wohl halt und herrlich siege.

18. Dein soll sein aller Ruhm und Ehr,
ich will dein Tun je mehr und mehr
aus hocheufreuter Seelen
vor deinem Volk und aller Welt,
solang ich leb, erzählen.

Ist Gott für mich, so trete

gleich alles wider mich;
sooft ich ruf und bete,
weicht alles hinter sich.

**Hab ich das Haupt zum Freunde
und bin geliebt bei Gott,
was kann mir tun der Feinde
und Widersacher Rott?**

2. Nun weiß und glaub ich feste,
ich rühm's auch ohne Scheu,
dass Gott, der Höchst und Beste,

mein Freund und Vater sei
und dass in allen Fällen
er mir zur Rechten steh
und dämpfe Sturm und Wellen
und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe,
ist Christus und sein Blut;
das machet, dass ich finde
das ewge, wahre Gut.
An mir und meinem Leben
ist nichts auf dieser Erd;
was Christus mir gegeben,
das ist der Liebe wert.

4. Mein Jesus ist mein Ehre,
mein Glanz und schönes Licht.
Wenn der nicht in mir wäre,
so dürft und könnt ich nicht
vor Gottes Augen stehen
und vor dem Sternensitz,
ich müsste stracks vergehen
wie Wachs in Feuershitze.

5. Der, der hat ausgelöscht,
was mit sich führt den Tod;
der ist's, der mich rein wäscht,
macht schneeweiß, was ist rot.
In ihm kann ich mich freuen,
hab einen Heldenmut,
darf kein Gerichte scheuen,
wie sonst ein Sünder tut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen,
nichts nimmt mir meinen Mut:
Die Hölle und ihre Flammen
löscht meines Heilands Blut.
Kein Urteil mich erschreckt,
kein Unheil mich betrübt,
weil mich mit Flügeln deckt
mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen,
regiert mir meinen Sinn,
vertreibt Sorg und Schmerzen,
nimmt allen Kummer hin;
gibt Segen und Gedeihen
dem, was er in mir schafft,
hilft mir das Abba schreien
aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte
sich Furcht und Schrecken find't,
so seufzt und spricht er Worte,

die unaussprechlich sind
mir zwar und meinem Munde,
Gott aber wohl bewusst,
der an des Herzens Grunde
ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste
manch süßes Trostwort zu:
wie Gott dem Hilfe leiste,
der bei ihm suchet Ruh,
und wie er hab erbauet
ein edle neue Stadt,
da Aug und Herze schauet,
was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Teil und Erbe
mir prächtig zugericht';
wenn ich gleich fall und sterbe,
fällt doch mein Himmel nicht.
Muss ich auch gleich hier feuchten
mit Tränen meine Zeit,
mein Jesus und sein Leuchten
durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet,
den Satan fleucht und hasst,
der wird verfolgt und findet
ein hohe schwere Last
zu leiden und zu tragen,
gerät in Hohn und Spott;
das Kreuz und alle Plagen,
die sind sein täglich Brot.

12. Das ist mir nicht verborgen,
doch bin ich unverzagt,
Gott will ich lassen sorgen,
dem ich mich zugesagt.
Es koste Leib und Leben
und alles, was ich hab:
An dir will ich fest kleben
und nimmer lassen ab.

13. Die Welt, die mag zerbrechen,
du stehst mir ewiglich;
kein Brennen, Hauen, Stechen
soll trennen mich und dich;
kein Hunger und kein Dürsten,
kein Armut, keine Pein,
kein Zorn der großen Fürsten
soll mir ein Hindrung sein.

14. Kein Engel, keine Freuden,
kein Thron, kein Herrlichkeit,
kein Lieben und kein Leiden,

kein Angst und Fährlichkeit,
was man nur kann erdenken,
es sei klein oder groß:
Der keines soll mich lenken
aus deinem Arm und Schoß.

15. Mein Herze geht in Sprüngen
und kann nicht traurig sein,
ist voller Freud und Singen,
sieht lauter Sonnenschein.
Die Sonne, die mir lachet,
ist mein Herr Jesus Christ;
das, was mich singen machet,
ist, was im Himmel ist.

Kommt und lasst uns Christum ehren,

Herz und Sinnen zu ihm kehren:
singet fröhlich, lasst euch hören,
wertes Volk der Christenheit.

2. Sünd und Hölle mag sich grämen,
Tod und Teufel mag sich schämen;
wir, die unser Heil annehmen,
werfen allen Kummer hin.

3. Sehet, was hat Gott gegeben:
seinen Sohn zum ewgen Leben.
Dieser kann und will uns heben
aus dem Leid in Himmels Freud.

4. Seine Seel ist uns gewogen,
Lieb und Gunst hat ihn gezogen,
uns, die Satan hat betrogen,
zu besuchen aus der Höh.

5. Jakobs Stern ist aufgegangen,
stillt das sehnliche Verlangen,
bricht den Kopf der alten Schlangen
und zerstört der Höllen Reich.

6. Unsre Kerker, da wir saßen
und mit Sorgen ohne Maßen
uns das Herze selbst abfraßen,
ist entzwei und wir sind frei.

7. O du hochgesegnete Stunde,
da wir das von Herzensgrunde
glauben und mit unserm Munde
danken dir, o Jesulein.

8. Schönstes Kindlein in dem Stalle,
sei uns freundlich, bring uns alle

dahin, da mit süßem Schalle
dich der Engel Heer erhöht.

Lobet den Herren alle, die ihn ehren;

lasst uns mit Freuden seinen Namen singen
und Preis und Dank zu seinem Altar bringen.
Lobet den Herren!

2. Der unser Leben, das er uns gegeben,
in dieser Nacht so väterlich bedeckt
und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket:
Lobet den Herren!

3. Dass unsre Sinnen wir noch brauchen können
und Händ und Füße, Zung und Lippen regen,
das haben wir zu danken seinem Segen.
Lobet den Herren!

4. Dass Feuerflammen uns nicht allzusammen
mit unsern Häusern unversehns gefressen,
das macht's, dass wir in seinem Schoß gesessen.
Lobet den Herren!

5. Dass Dieb und Räuber unser Gut und Leiber
nicht angetast' und grausamlich verletztet,
dawider hat sein Engel sich gesetzt.
Lobet den Herren!

6. O treuer Hüter, Brunnen aller Güter,
ach lass doch ferner über unser Leben
bei Tag und Nacht dein Huld und Güte schweben.
Lobet den Herren!

7. Gib, dass wir heute, Herr, durch dein Geleite
auf unsern Wegen unverhindert gehen
und überall in deiner Gnade stehen.
Lobet den Herren!

8. Treib unsern Willen, dein Wort zu erfüllen;
hilf uns gehorsam wirken deine Werke;
und wo wir schwach sind, da gib du uns Stärke.
Lobet den Herren!

9. Richt unsre Herzen, dass wir ja nicht scherzen
mit deinen Strafen, sondern fromm zu werden
vor deiner Zukunft uns bemühen auf Erden.
Lobet den Herren!

10. Herr, du wirst kommen und all deine Frommen,
die sich bekehren, gnädig dahin bringen,
da alle Engel ewig, ewig singen:
„Lobet den Herren!“

Nun danket all und bringet Ehr,

ihr Menschen in der Welt,
dem, dessen Lob der Engel Heer
im Himmel stets vermeld't.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall
Gott, unserm höchsten Gut,
der seine Wunder überall
und große Dinge tut;

3. der uns von Mutterleibe an
frisch und gesund erhält
und, wo kein Mensch nicht helfen kann,
sich selbst zum Helfer stellt;

4. der, ob wir ihn gleich hoch betrübt,
doch bleibet guten Muts,
die Straf erlässt, die Schuld vergibt
und tut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz,
erfrische Geist und Sinn
und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz
ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn
auf unserm Volk und Land;
er gebe Glück zu unserm Tun
und Heil zu allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güt
um, bei und mit uns gehn,
was aber ängstet und bemüht,
gar ferne von uns stehn.

8. Solange dieses Leben währt,
sei er stets unser Heil,
und wenn wir scheiden von der Erd,
verbleib er unser Teil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht,
uns unsre Augen zu
und zeig uns drauf sein Angesicht
dort in der ewgen Ruh.

Nun ruhen alle Wälder,

Vieh, Menschen, Städt und Felder,
es schläft die ganze Welt:

ihr aber, meine Sinnen,
auf, auf, ihr sollt beginnen,
was eurem Schöpfer wohl gefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
die Nacht, des Tages Feind.
Fahr hin; ein andre Sonne,
mein Jesus, meine Wonne,
gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen,
die güldnen Sternlein prangen
am blauen Himmelssaal;
also wird ich auch stehen,
wenn mich wird heißen gehen
mein Gott aus diesem Jammertal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe,
legt ab das Kleid und Schuhe,
das Bild der Sterblichkeit;
die zieh ich aus, dagegen
wird Christus mir anlegen
den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände
sind froh, dass nun zum Ende
die Arbeit kommen sei.
Herz, freu dich, du sollst werden
vom Elend dieser Erden
und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder,
geht hin und legt euch nieder,
der Betten ihr begehrt.
Es kommen Stund und Zeiten,
da man euch wird bereiten
zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Mein Augen stehn verdrossen,
im Hui sind sie geschlossen.
Wo bleibt dann Leib und Seel?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
sei gut für allen Schaden,
du Aug und Wächter Israel'.

8. Breit aus die Flügel beide,
o Jesu, meine Freude,
und nimm dein Kuchlein ein.
Will Satan mich verschlingen,
so lass die Englein singen:
„Dies Kind soll unverletzt sein.“

9. Auch euch, ihr meine Lieben,
soll heute nicht betrüben

kein Unfall noch Gefahr.
Gott lass euch selig schlafen,
stell euch die güldnen Waffen
ums Bett und seiner Engel Schar.

Nun lasst und gehn und treten

mit Singen und mit Beten
zum Herrn, der unserm Leben
bis hierher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern
von einem Jahr zum andern,
wir leben und gedeihen
vom alten bis zum neuen.

3. durch so viel Angst und Plagen,
durch Zittern und durch Zagen,
durch Krieg und große Schrecken,
die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern
in schweren Ungewittern
die Kindlein hier auf Erden
mit Fleiß bewahret werden,

5. also auch und nicht minder
lässt Gott uns, seine Kinder,
wenn Not und Trübsal blitzen,
in seinem Schoße sitzen.

6. Ach Hüter unsres Lebens,
fürwahr, es ist vergebens
mit unserm Tun und Machen,
wo nicht dein Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue,
die alle Morgen neue;
Lob sei den starken Händen,
die alles Herzleid wenden.

8. Lass ferner dich erbitten,
o Vater, und bleib mitten
in unserm Kreuz und Leiden
ein Brunnen unsrer Freuden.

9. Gib mir und allen denen,
die sich von Herzen sehnen
nach dir und deiner Hulde,
ein Herz, das sich gedulde.

10. Schließ zu die Jammerpforten
und lass an allen Orten

auf so viel Blutvergießen
die Freudenströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen
zu allen unsern Wegen,
lass Großen und auch Kleinen
die Gnadensonne scheinen.
12. Sei der Verlassnen Vater,
der irrenden Berater,
der Unversorgten Gabe,
der Armen Gut und Habe.
13. Hilf gnädig allen Kranken,
gib fröhliche Gedanken
den hochbetrübten Seelen,
die sich mit Schwermut quälen.
14. Und endlich, was das meiste,
füll uns mit deinem Geiste,
der uns hier herrlich ziere
und dort zum Himmel führe.
15. Das alles wollst du geben,
o meines Lebens Leben,
mir und der Christen Schare
zum sel'gen neuen Jahre.

O Haupt, voll Blut und Wunden,

- voll Schmerz und voller Hohn.
O Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron.
O Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret:
Gegrüßet seist du mir!
2. Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt und scheut
das große Weltgewichte:
wie bist du so bespeit,
wie bist du so erbleicht!
Wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht gleicht,
so schändlich zugericht?
3. Die Farbe deiner Wangen,
der roten Lippen Pracht
ist hin und ganz vergangen;
des blassen Todes Macht
hat alles hingenommen,

hat alles hingerafft,
und daher bist du kommen
von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, erduldet,
ist alles meine Last;
ich hab es selbst verschuldet,
was du getragen hast.

Schau her, hier steh ich Armer,
der Zorn verdienet hat.
Gib mir, o mein Erbarmer,
den Anblick deiner Gnad.

5. **Erkenne mich, mein Hüter,
mein Hirte, nimm mich an.**

Von dir, Quell aller Güter,
ist mit viel Guts getan;
dein Mund hat mich gelabet
mit Milch und süßer Kost,
dein Geist hat mich begabet
mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen,
verachte mich doch nicht;
von dir will ich nicht gehen,
wenn dir dein Herze bricht;
wenn dein Haupt wird erblassen
im letzten Todesstoß,
alsdann will ich dich fassen
in meinen Arm und Schoß.

7. Es dient zu meinen Freuden
und tut mir herzlich wohl,
wenn ich in deinem Leiden,
mein Heil, mich finden soll.
Ach möcht ich, o mein Leben,
an deinem Kreuze hier
mein Leben von mir geben,
wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen,
o Jesu, liebster Freund,
für deines Todes Schmerzen,
da du's so gut gemeint.
Ach gib, dass ich mich halte
zu dir und deiner Treu
und, wenn ich nun erkalte,
in dir mein Ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheide nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten

wird um das Herze sein,
so rei mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meinem Tod,
und lass mich sehn dein Bilde
in deiner Kreuzesnot.

Da will ich nach dir blicken,
da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

O Mensch, beweine deine Sünd,

um welcher willen Gottes Kind
ein Mensche musste werden;
er kam von seines Vaters Thron,
ward einer armen Jungfrau Sohn,
tat großen Ding auf Erden.
Die Kranken macht er frisch und stark
und risse, was schon lag im Sarg,
dem Tod aus seinem Rachen;
bis dass er selbst durch Feindes Händ
am Kreuze seines Lebens End
in Schmerzen musste machen.

2. Denn als nun wieder Ostern war,
nahm er zu sich der Zwlfe Schar
und sprach mit treuem Munde:
Nach zweien Tagen kommt die Nacht,
da man das Osterlmmlein schlacht't;
dann ist auch meine Stunde.
Da ging die ganze Klerisei
zu Rat, wie sie ihm käme bei,
hingegen die ihn liebte,
salbt ihn gar schön in Simons Haus,
der Herr strich diese Tat heraus,
schalt den, der sie betrübte.

3. Das war der bs Ischarioth,
der seinen Herrn der bösen Rott
geschworen und verraten.
Das fromme Lamm, der Heiland, kam,
a süßes Brot und Osterlamm,
wie andre Juden taten.
Drauf stiftet er sein Fleisch und Blut,
des Neuen Testamentes Gut,
zu trinken und zu essen,
und stund hernach von seinem Ort,
wusch seine Jünger, red'te Wort,
die nimmer zu vergessen.

4. Er kam zum heiligen Öleberg;
da, da ging an das hohe Werk
mit Zittern und mit Zagen.

Die Erde nahm den Blutschweiß an,
der häufig aus ihm drang und rann,
der Himmel hört ihn sagen:
O Vaterherz, gefällt es dir,
so gehe dieser Kelch von mir;
wo nicht, gescheh dein Wille!
Und täte das zum dritten Mal.
Indessen lag der Jünger Zahl
in Schlaf und süßer Stille.

5. Ach, sprach das liebe treue Herz,
ihr liegt und schlaft; mich hat der Schmerz
und Todesangst umfassen.
Ach, wacht und betet, betet, wacht!
Damit ihr von des Feindes Macht
nicht werdet hintergangen.
Nun ist mein Stündlein vor der Tür,
steht auf! Da kommet her zu mir
mein Jünger und Verräter!
Er hatte kaum gehöret auf,
umringt ihn Judas und sein Hauf
als einen Übeltäter.

6. Der Führer küsst ihn mit dem Mund,
und war doch nichts im Herzensgrund
als bittres Gift und Fluchen,
doch trat der Heiland frei dahin,
sprach klar und deutlich: Seht, ich bin,
den eure Augen suchen.
Sucht ihr denn mich, so lasset gehen,
die ihr hier bei mir sehet stehn.
Meint hiermit seine Jünger.
Und als des Petri strenger Sinn
den Malchum schlug, heilt er ihn
am Ohr mit seinem Finger.

7. Steck ein das Schwert, sprach unser Licht,
solch Arbeit dienet hierher nicht,
mein Kelch muss sein getrunken.
Drauf ist der Richter aller Welt
den Hohepriestern dargestellt;
und da ist auch gesunken
des Petri Herz und Leuenmut,
nit zwar durch Schwert und Feuersglut,
nur durch ein bloßes Fragen,
ob er nicht Jesu Jünger sei?
Da fällt sein Glaube, Lieb und Treu,
weiß nichts als Nein zu sagen.

8. Auf diesen Fall kam große Reu,
er fing an, da der Hahne schrei,

sehr bitterlich zu weinen.

Das Auge, das die Herzen sieht,
tät einen Blick, ließ Gnad und Güt
dem armen Petro scheinen.

Die falschen Zeugen traten dar
und red'ten viel, so nimmer wahr,
auch niemals wird geschehen;
drum auch der Herr unnötig schätzt,
dass er sein Wort dagegen setzt,
läßt durch den Wind zerwehen.

9. Dem aber, dem er ward verklagt,
antwortet er, da er ihn fragt,
ob er von Gott geboren:

Ja, ich bin Mensch und Gottes Sohn,
der Welt zum Heil, zur Freud und Kron
vom Vater auserkoren;

ihr werdet meine Herrlichkeit
zur Rechten Gottes mit der Zeit
hoch in den Wolken sehen. -

Das nennt der Lästrer Lasterwort,
da schrie ein jeder: Tod und Mord!
Da ging es an ein Schmähen.

10. Man schlug, man speit ihm ins Gesicht.

O Wunder, Wunder, dass hie nicht
die Erde sich zerrissen!

O Wunder, dass nicht Gottes Grimm
mit seiner starken Donnerstimm
vom Himmel drein geschmissen!

Sie banden ihm die Augen zu
und hatten weder Maß noch Ruh
im Höhnen und im Schlagen;
denn wenn sie schlugen, sagten sie:
Sag an, wer tats? Du kannst es hie
als ein Propheten sagen!

11. Und damit war es noch nicht aus.

Am Morgen ward er in das Haus
Pilati hingeführet.

Der Judas dacht den Sachen nach,
sein frecher Sinn sank hin und brach.

Sein Herze ward gerühret;
es war ihm leid, er hatte Reu,
weil aber kein Trost war dabei,
ging Leib und Seel zugrunde.

Er nahm ein grausam schrecklich End,
er und sein Name bleibt geschänd't
noch bis auf diese Stunde.

12. Da Jesu vor Pilato stund,
war sehr viel Klag und gar kein Grund;
dass meiste, das man triebe
war, dass er nichts mehr tu und lehr,

als was die Untertanen kehr
vons Kaisers Pflicht und Liebe,
dieweil er sich zum König macht.
Pilatus ward dahin gebracht,
dass er den Herren fragte,
ob er der Juden König wär?
Der Herr sprach: Ja, zu Gottes Ehr,
er wäre, was er sagte.

13. Weil nun Herodes, dessen Hand
sonst herrscht im Galiläerland,
gleich damals war zugegen,
schickt ihm Pilatus Christus hin.
Des freut er sich in seinem Sinn,
ließ ihn zum Spott anlegen
ein weißes Kleid, ein arme Tracht,
und da man seiner gnug gelacht,
da schickt man ihn zurücke
Pilato heim; der ging zu Rat
und fand ihn rein von arger Tat,
unschuldig aller Tücke.

14. Er nahm den Mörder Barrabam,
dem jedermann sonst war sehr gram,
den stellt er in die Mitten:
Hier sind der Übeltäter zwei,
sprach er zum Volk, es steht euch frei,
ihr möget einen bitten. -
Halt Jesum, schrie die tolle Schar,
lass Barrabam, wie er vor war,
frei ledig in das Seine. -
Was fang dich denn mit Jesu an? -
Ans Kreuz, ans Kreuz mit diesem Mann!
antwortet die Gemeinde.

15. Da gab Pilatus Jesum hin
dem Kriegesvolk, das geißelt ihn
ohn alle Gnad und Schonen.
Der freche Haufe trat zuhauf
und setzte unserm König auf
von Dornen eine Kronen.
Er ward gehandelt als ein Tor;
sie öffneten ihn mit einem Rohr
und schlugen ihn nicht wenig.
Du bist ein König, sagten sie,
drum beugen wir dir unsre Knie,
Glück zu, o Judenkönig!

16. Als er nun übel zugericht't,
führt ihn Pilatus ins Gesicht
des Volks und sprach darneben:
Seht, seht doch, welch ein armer Wurm!
Nun wird sich euer Grimm und Sturm
einmal zufrieden geben. -

Nein, nein, sprach die vergallte Rott,
zum Kreuz, zum Kreuz! Nur immer tot! -
Pilatus wusch die Hände
und wollt im Kote reine sein;
dem aber, der in allem rein,
bestimmt er Tod und Ende.

17. Das Leben ging zum bittern Tod
und musste seine letzte Not
mit eignen Schultern tragen.
Er trug sein Kreuz und unsern Schmerz,
darüber führt manch Mutterherz
ein hochbetrübtes Klagen.
Weint nicht, sprach Christus, über mich,
ein jeder weine über sich
und über seine Sünde!
Es kommt die Zeit, da selig wird
gepreiset die, so nicht gebiert
und gar nicht weiß vom Kinde. -

18. Da man nun kam zur Schädelstatt,
da ward, ders nicht verdienet hat,
bis in den Tod gekränket.
Zwar also, dass ein Mörderpaar
zur Seiten wurde hier und dar
er mitten ein gehenket.
Man nahm ihm Leben, Ehr und Blut;
den sanften Sinn, den frommen Mut,
den mussten sie ihm lassen.
Er liebte, die ihm weh getan,
rief seinen Vater für die an,
die ihm sein Herz zerfraßen.

19. Pilatus heftet oben an
ein Überschrift, die jedermann,
der bei dem Kreuz gewesen,
Hebräer, Römer, Griechenland
und wer Vernunft hat und Verstand,
gar wohl hat können lesen.
Die Krieger nehmen ihm sein Kleid
und teilen sich in diese Beut,
der Rock bleibt unzerstücket;
er wird dem Los anheimgestellt,
des soll er sein, wem jenes fällt;
lasst sehen, wem es glücket.

20. Maria voller Lieb und Treu
stund an dem Kreuz, und auch dabei,
den unser Heiland liebte.
Sieh hier, sprach Jesus, Weib, dein Sohn!
Und Jünger, siehe deine Kron
und Mutter, die betrübte;
die lass dir ja befohlen sein! -
Dies Wort, das drang ins Herz hinein

Johanni, dem geliebten.
Er nahm die auf und tat ihr wohl,
die andern machten Jammers voll
durch Bosheit, die sie übten.

21. Viel Lästrer red'ten böse Ding,
auch einer, der zur Seiten hin,
goss auf ihn seinen Geifer.
Der aber an dem andern Ort
straft ihn und seine Lästerwort
mit großem Ernst und Eifer,
sprach Jesum an: O Himmelsfürst,
gedenke meiner, wenn du wirst
nun in dein Reich eingehen! -
Fürwahr, fürwahr, ich sage dir,
sprach Jesus, die wirst heut bei mir
im Paradiese stehen.

22. Der Mittag kam, und ward doch Nacht,
die Sonn, die alles fröhlich macht,
war selbst mit Leid erfüllet.
Des Lichtes Schöpfer fühlet Pein,
drum muss mit finstern Schatten sein
das schönste Licht verhüllet.
Eli! rief Jesus, Gott, mein Gott,
wie lässt du mich in meiner Not
und Angst so gar alleine?
Und bald darauf: Mich dürstet sehr! -
Das alles hört der Juden Heer
und weiß nicht, was er meine.

23. Sie sind vom Zorne taub und blind,
hart wie ein Stein,
der nichts empfindt,
auch gar nicht zu erweichen.
Sie nehmen aus dem Essigfass
und machen einen Schwamm mit nass,
den lassen sie ihm reichen.
Ihr Herz ist voller Bitterkeit,
und damit sind sie auch bereit,
den, der jetzt stirbt, zu laben.
Viel machen aus dem Ernst ein Spiel
und sprechen: halt, lass sehn, er will
Eliä Hilfe haben. -

24. Er aber sprach: Es ist vollbracht!
und darauf ward er von der Macht
des Todes überfallen.
Er neigte sich zur sanften Ruh,
er schloss die schwachen Augen zu
und schrie mit großem Schallen:
Nimm auf, nimm auf, Herr, meinen Geist,
du, mein herzlieber Vater, weißt,
wie du ihn sollst bewahren! -

Und also ist der große Held,
der Himmel, Erd und alles hält,
von dieser Welt gefahren.

25. Er fuhr dahin. Im Augenblick
zerriss der Vorhang in zwei Stück,
die Erd erschrak und bebte.
Die Felsen sprangen in die Luft,
auch öffnet sich der Gräber Gruft
und was darinnen lebte.

Der Juden Herzen blieben hart,
allein der Hauptmann, dem da ward
die Wach am Kreuz befohlen,
der glaubt, und mit ihm sein Gesind,
es wäre Jesus Gottes Kind
und sagtens unverhohlen.

26. Man brach den Schächern ihre Bein,
mein und dein Heiland blieb allein
an Beinen ungebrochen.
Das aber ist wahr und gewiss,
dass ein Soldat mit seinem Speiß
die Seiten ihm zerstoßen.
Aus welcher Wund ein edle Flut
von Blut und Wasser uns zugut
alsbald herausgeflossen.
Zuletzt ward er vom Kreuz gebracht
und, wohl beschickt, noch vor der Nacht
in Josephs Grab geschlossen.

27. Die Juden hatten wohl gehört,
er würde, wie er selbst gelehrt,
von Toten auferstehen;
das halten sie für unwahr sein,
sie bilden ihnen aber ein,
es möchte List ergehen.
Drum siegeln sie des Grabes Tür
und legen starke Wache für;
umsonst und gar vergebens!
Der Herr dringt durch, kein Fels und Stein,
kein Wächter mag zu mächtig sein
dem Fürsten unsres Lebens.

28. Nun seh und lern ein jedermann,
wie sehr viel Gutes uns getan
der Bräutigam unsrer Seelen:
Er nahm auf sich all unsre Schuld
und ließ aus treuer Lieb und Huld
sich unserthalben quälen.
Zerknirshtes Herz, betrübter Geist,
den seine Sünde nagt und beißt,
lass Sorg und Kummer fallen,
weil unser Heiland Jesus Christ

ein Sündenopfer worden ist
dir und uns Menschen allen!

29. Du aber, der du sicher stehst,
und ohne Buße täglich gehst
in ungescheute Sünden,
betrachte, was für Straf und Last,
wenn du dein Maß gefüllet hast,
dich endlich werden finden!
Denn tut man das am grünen Baum,
so denke, was für Ort und Raum
der Dürre werd erlangen.
O Jesu, gib uns deinen Sinn
und bring uns alle, wo du hin
durch deinen Tod gegangen!

O Welt, sieht hier dein Leben

am Stamm des Kreuzes schweben,
dein Heil sinkt in den Tod
Der große Fürst der Ehren
lässt willig sich beschweren
mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße:
Sein Leib ist ganz mit Schweiß
des Blutes überfüllt;
aus seinem edlen Herzen
vor unerschöpften Schmerzen
ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen,
mein Heil, und dich mit Plagen
so übel zugericht'?

Du bist ja nicht ein Sünder
wie wir und unsre Kinder,
von Übeltaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden,
die sich wie Körnlein finden
des Sandes an dem Meer,
die haben dir erreget
das Elend, das dich schläget,
und deiner schweren Martern Heer.

5. Ich bin's, ich sollte büßen
an Händen und an Füßen
gebunden in der Hölle;
die Geißeln und die Bande
und was du ausgestanden,
das hat verdient meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen Rücken
die Lasten, die mich drücken
viel schwerer als ein Stein;
du wirst ein Fluch, dagegen
verehrst du mir den Segen;
dein Schmerzen muss mein Labsal sein.

7. Du setzest dich zum Bürgen,
ja lässtest dich gar würgen
für mich und meine Schuld;
mir lässtest du dich krönen
mit Dornen, die dich höhnen,
und leidest alles mit Geduld.

8. Du springst in Todes Rachen,
mich frei und los zu machen
von solchem Ungeheur.
Mein Sterben nimmst du abe,
vergräbst es in dem Grabe,
o unerhörtes Liebesfeur!

9. Ich bin, mein Heil, verbunden
all Augenblick und Stunden
dir überhoch und sehr;
was Leib und Seel vermögen,
das soll ich billig legen
allzeit an deinen Dienst und Ehr.

10. Nun, ich kann nicht viel geben
in diesem armen Leben,
eins aber will ich tun:
Es soll dein Tod und Leiden,
bis Leib und Seele scheiden,
mir stets in meinem Herzen ruhn.

11. Ich will's vor Augen setzen,
mich stets daran ergötzen,
ich sei auch, wo ich sei;
es soll mir sein ein Spiegel
der Unschuld und ein Siegel
der Lieb und unverfälschten Treu.

12. Wie heftig unsre Sünden
den frommen Gott entzünden,
wie Rach und Eifer gehn;
wie grausam seine Ruten,
wie zornig seine Fluten,
will ich aus diesem Leiden sehn.

13. Ich will daraus studieren,
wie ich mein Herz soll zieren
mit stillem, sanftem Mut
und wie ich die soll lieben,
die mich doch sehr betrüben
mit Werken, so die Bosheit tut.

14. Wenn böse Zungen stechen,
mir Ehr und Namen brechen,
so will ich zähmen mich;
das Unrecht will ich dulden,
dem Nächsten seine Schulden
verzeihen gern und williglich.

15. Ich will ans Kreuz mich schlagen
mit dir und dem absagen,
was meinem Fleisch gelüst';
was deine Augen hassen,
das will ich fliehn und lassen,
soviel mir immer möglich ist.

16. Dein Seufzen und dein Stöhnen
und die viel tausend Tränen,
die dir geflossen zu,
die sollen mich am Ende
in deinen Schoß und Hände
begleiten zu der ewgen Ruh.

Sollt ich meinem Gott nicht singen?

Sollt ich ihm nicht dankbar sein?

Denn ich seh in allen Dingen,
wie so gut er's mit mir mein'.

Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt,
das ohne Ende hebt und trägt,
die in seinem Dienst sich üben.

Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder
über seine Jungen streckt,
also hat auch hin und wieder
mich des Höchsten Arm bedeckt,

alsobald im Mutterleibe,
da er mir mein Wesen gab
und das Leben, das ich hab
und noch diese Stunde treibe.

Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer,
nein, er gibt ihn für mich hin,
dass er mich vom ewgen Feuer
durch sein teures Blut gewinn.

O du unergründ'ter Brunnen,
wie will doch mein schwacher Geist,
ob er sich gleich hoch befleißt,
deine Tief ergründen können?

Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer,
gibt er mir in seinem Wort,
dass er werde mein Regierer
durch die Welt zur Himmelsfort;
dass er mir mein Herz erfülle
mit dem hellen Glaubenslicht,
das des Todes Macht zerbricht
und die Hölle selbst macht stille.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen
hat er ja recht wohl bedacht;
will dem Leibe Not entstehen,
nimmt er's gleichfalls wohl in Acht.
Wenn mein Können, mein Vermögen
nichts vermag, nichts helfen kann,
kommt mein Gott und hebt mir an
sein Vermögen beizulegen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere
hat er mir zum Dienst bestellt;
wo ich nur mein Aug hinkehre,
find ich, was mich nährt und hält:
Tier und Kräuter und Getreide;
in den Gründen, in der Höh,
und den Büschen, in der See,
überall ist mein Weide.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen
und ermuntert mein Gemüt,
dass ich alle liebe Morgen
schaue neue Lieb und Güt.
Wäre mein Gott nicht gewesen,
hätte mich sein Angesicht
nicht geleitet, wär ich nicht
aus so mancher Angst genesen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage
wird vom Satan rumgeführt,
die mich doch mein Lebetage
niemals noch bisher gerührt.
Gottes Engel, den er sendet,
hat das Böse, was der Feind
anzurichten ist gemeint,

in die Ferne weggewendet.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde
sein Herz niemals ganz entzeucht,
ob er gleich bisweilen Sünde
tut und aus den Bahnen weicht:
Also hält auch mein Verbrechen
mir mein frommer Gott zu gut,
will mein Fehlen mit der Rut
und nicht mit dem Schwerte rächen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge,
ob sie mir gleich bitter seind,
dennoch, wenn ich's recht erwäge,
sind es Zeichen, dass mein Freund,
der mich liebet, mein gedenke
und mich von der schnöden Welt,
die uns hart gefangen hält,
durch das Kreuze zu ihm lenke.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr und lasse
mir's nicht aus dem Sinne gehn:
Christenkreuz hat seine Maße
und muss endlich stillestehn.
Wenn der Winter ausgeschneiet,
tritt der schöne Sommer ein;
also wird auch nach der Pein,
wer's erwarten kann, erfreuet.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

12. Weil denn weder Ziel noch Ende
sich in Gottes Liebe find't,
ei so heb ich meine Hände
zu dir, Vater, als dein Kind,
bitte, wollst mir Gnade geben,
dich aus aller meiner Macht
zu umfassen Tag und Nacht
hier in meinem ganzen Leben,
bis ich dich nach dieser Zeit
lob und lieb in Ewigkeit.

Wie soll ich dich empfangen

und wie begegn ich dir

o aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen
und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen
ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen,
so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen
zu meinem Trost und Freud,
als Leib und Seele saßen
in ihrem größten Leid?
Als mir das Reich genommen,
da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen
und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden,
du kommst und machst mich los;
ich stand in Spott und Schanden,
du kommst und machst mich groß
und hebst mich hoch zu Ehren
und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht lässt verzehren,
wie irdisch Reichtum tut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben
zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben,
damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen
und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen,
so fest umfassen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze,
du hochbetrübtes Heer,
bei denen Gram und Schmerze
sich häuft je mehr und mehr;
seid unverzagt, ihr habet
die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet
und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen
noch sorgen Tag und Nacht,

wie ihr ihn wollet ziehen
mit eures Amtes Macht.
Er kommt, er kommt mit Willen,
ist voller Lieb und Lust,
all Angst und Not zu stillen,
die ihm an euch bewusst.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken
vor eurer Sünden Schuld;
nein, Jesus will sie decken
mit seiner Lieb und Huld.
Er kommt, er kommt den Sündern
zu Trost und wahrem Heil,
schafft, dass bei Gottes Kindern
verbleib ihr Erb und Teil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien
der Feind und ihrer Tück?
Der Herr wird sie zerstreuen
in einem Augenblick.
Er kommt, er kommt, ein König,
dem wahrlich alle Feind
auf Erden viel zu wenig
zum Widerstande seind.

10. Er kommt zum Weltgerichte:
zum Fluch dem, der ihm flucht,
mit Gnad und süßem Licht
dem, der ihn liebt und sucht.
Ach komm, ach komm, o Sonne,
und hol uns allzumal
zum ewgen Licht und Wonne
in deinen Freudensaal.

Wir singen dir, Immanuel,

du Lebensfürst und Gnadenquell
du Himmelsblum und Morgenstern.
du Jungfraunsohn, Herr aller Herrn
Halleluja!

2. Wir singen dir mit deinem Heer
aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr,
dass du, o lang gewünschter Gast,
dich nunmehr eingestellt hast.
Halleluja!

3. Vom Anfang, da die Welt gemacht,
hat so manch Herz nach dir gewacht;
dich hat gehofft so lange Jahr
der Väter und Propheten Schar.
Halleluja!

4. Vor andern hat dein hoch begehrt
der Hirt und König deiner Herd;
der Mann, der dir so wohl gefiel,
wann er dir sang auf Saitenspiel.
Halleluja!

5. Ach dass der Herr aus Zion käm
und unsre Bande von uns nähm!
Ach dass die Hilfe bräch herein,
so würde Jakob fröhlich sein.
Halleluja!

6. Nun bist du hier, da liegest du,
hältst in dem Kripplein deine Ruh;
bist klein und machst doch alles groß,
bekleidst die Welt und bist doch bloß.
Halleluja!

7. Du kehrst in fremder Hausung ein,
und sind doch alle Himmel dein;
trinkst Milch aus deiner Mutter Brust
und bist doch selbst der Engel Lust.
Halleluja!

8. Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt
und wirst mit Windeln zugedeckt;
bist Gott und liegst auf Heu und Stroh,
wirst Mensch und bist doch A und O.
Halleluja!

9. Du bist der Ursprung aller Freud
und duldest so viel Herzeleid;
bist aller Heiden Trost und Licht,
suchst selber Trost und findest ihn nicht.
Halleluja!

10. Du bist der süß'ste Menschenfreund,
doch sind dir so viel Menschen feind;
Herodis Heer hält dich für Greul
und bist doch nichts als lauter Heil.
Halleluja!

11. Ich aber, dein geringster Knecht,
ich sag es frei und mein es recht;
ich liebe dich, doch nicht so viel,
als ich dich gerne lieben will.
Halleluja!

12. Der Will ist da, die Kraft ist klein;
doch wird dir nicht zuwider sein
mein armes Herz, und was es kann,
wirst du in Gnaden nehmen an.
Halleluja!

13. Hast du doch selbst dich schwach gemacht,
erwähltest, was die Welt veracht't;

warst arm und dürftig, nahmst vorlieb
da, wo der Mangel dich hintrieb.
Halleluja!

14. Du schiefst ja auf der Erden Schoß;
so war dein Krippelein auch nicht groß;
der Stall, das Heu, das dich umfing,
war alles schlecht und sehr gering.
Halleluja!

15. Darum so hab ich guten Mut:
Du wirst auch halten mich für gut.
O Jesulein, dein frommer Sinn
macht, dass ich so voll Trostes bin.
Halleluja!

16. Bin ich gleich sünd- und lastervoll,
hab ich gelebt nicht, wie ich soll,
ei, kommst du doch deswegen her,
dass sich der Sünder zu dir kehr.
Halleluja!

17. Hätt ich nicht auf mir Sündenschuld,
hätt ich kein Teil an deiner Huld;
vergeblich wärest du mir geboren,
wenn ich nicht wär in Gottes Zorn.
Halleluja!

18. So fass ich dich nun ohne Scheu,
du machst mich alles Jammers frei;
du trägst den Zorn, erwürgst den Tod,
verkehrst in Freud all Angst und Not.
Halleluja!

19. Du bist mein Haupt, hinwiederum
bin ich dein Glied und Eigentum
und will, so viel dein Geist mir gibt,
stets dienen dir, wie dir's beliebt.
Halleluja!

20. Ich will dein Halleluja hier
mit Freuden singen für und für
und dort in deinem Ehrensaal
solls schallen ohne Zeit und Zahl.
Halleluja!

Zieh ein zu deinen Toren,

sei meines Herzens Gast,
der du, da ich geboren,
mich neu geboren hast.
o hochgeliebter Geist

des Vaters und des Sohnes,
mit beiden gleichen Thrones,
mit beiden gleich gepreist.

2. Zieh ein, lass mich empfinden
und schmecken deine Kraft,
die Kraft, die uns von Sünden
Hilf und Errettung schafft.
Entsünd'ge meinen Sinn,
dass ich mit reinem Geiste
dir Ehr und Dienste leiste,
die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben,
du hast mich gut gemacht;
der Tod durchdrang mein Leben,
du hast ihn umgebracht
und in der Tauf erstickt
als wie in einer Flute
mit dessen Tod und Blute,
der uns im Tod erquickt.

4. Du bist das heilig Öle,
dadurch gesalbet ist
mein Leib und meine Seele
dem Herren Jesus Christ
zum wahren Eigentum,
zum Priester und Propheten,
zum König, den in Nöten
Gott schützt vom Heiligtum.

5. Du bist ein Geist, der lehret,
wie man recht beten soll;
dein Beten wird erhöret,
dein Singen klinget wohl,
es steigt zum Himmel an,
es lasst nicht ab und dringet,
bis der die Hilfe bringet,
der allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden,
von Trauern hältst du nichts,
erleuchtest uns in Leiden
mit deines Trostes Licht.
Ach ja, wie manches Mal
hast du mit süßen Worten
mir aufgetan die Pforten
zum güldnen Freudensaal.

7. Du bist ein Geist der Liebe,
ein Freund der Freundlichkeit,
willst nicht, dass uns betrübe
Zorn, Zank, Hass, Neid und Streit.
Der Feindschaft bist du Feind,

willst, dass durch Liebesflammen
sich wieder tun zusammen,
die voller Zwietracht seind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen
die ganze weite Welt,
kannst Menschenherzen wenden,
wie dir es wohlgefällt;
so gib doch deine Gnad
zu Fried und Liebesbanden,
verknüpft in allen Landen,
was sich getrennet hat.

9. Ach, edle Friedensquelle,
schleuß deinen Abgrund auf
und gib dem Frieden schnelle
hier wieder seinen Lauf.
Halt ein die große Flut,
die Flut, die eingerissen
so, dass man siehet fließen,
wie Wasser, Menschenblut.

10. Lass deinen Volk erkennen
die Vielheit seiner Sünd,
auch Gottes Grimm so brennen,
dass er bei uns entzünd
den ernsten bittern Schmerz
und Buße, die bereuet,
des sich zuerst gefreuet
ein weltergebnes Herz.

11. Auf Buße folgt der Gnaden,
auf Reu der Freuden Blick,
sich bessern heilt den Schaden,
fromm werden bringet Glück.
Herr, tus zu deiner Ehr,
erweiche Stahl und Steine,
auf dass das Herze weine,
das böse sich bekehr.

12. Erhebe dich und steu're
dem Herzleid auf der Erd,
bring wieder und erneu're
die Wohlfahrt deiner Herd.
Lass blühen wie zuvor
die Länder, so verheeret,
die Kirchen, so zerstöret
durch Krieg und Feuerszorn.

13. Beschirm die Obrigkeiten,
richt auf des Rechtes Thron,
steh treulich uns zur Seiten;
schmück wie mit einer Kron
die Alten mit Verstand,

mit Frömmigkeit die Jugend,
mit Gottesfurcht und Tugend
das Volk im ganzen Land.

14. Erfülle die Gemüter
mit reiner Glaubenszier,
die Häuser und die Güter
mit Segen für und für.

Vertreib den bösen Geist,
der dir sich widersetzt
und, was dein Herz ergötzt,
aus unsern Herzen reißt.

15. Gib Freudigkeit und Stärke,
zu stehen in dem Streit,
den Satans Reich und Werke
uns täglich anerbeut.
Hilf kämpfen ritterlich,
damit wir überwinden
und ja zum Dienst der Sünden
kein Christ ergebe sich.

16. Richt unser ganzes Leben
allzeit nach deinem Sinn;
und wenn wir's sollen geben
ins Todes Rachen hin,
wenn's mit uns hier wird aus,
so hilf uns fröhlich sterben
und nach dem Tod ererben
des ewgen Lebens Haus.